

## Bildungsgesamtplan

Nach Beratungen im Kollegium des Evangelischen Oberkirchenrats und im Landeskirchenrat hat jetzt sich auch die Landessynode mit dem sog. Bildungsgesamtplan befasst. Der Plan als solcher wird im Grundsatz gutgeheißen, aber Veränderungen empfohlen. So sollen die Medien intensiver bedacht, Ehepaare und Männer einbezogen und eine Strategie vorgelegt werden. Hartmut Rupp hat in der Synode am 22. April 2009 u.a. dazu ausgeführt (den Bildungsgesamtplan findet man unter [www.rpi-baden.de](http://www.rpi-baden.de) – Startseite bzw. Downloadbereich).

### 1. Das Unternehmen als Ganzes

Dieser Bildungsgesamtplan reiht sich ein in vergleichbare Initiativen der Evangelischen Landeskirchen in Bayern (2004), in Mitteldeutschland (2006) und in Kurhessen-Waldeck (2008). Dahinter steht jedes Mal das Anliegen, im Rahmen einer breiten gesellschaftlichen Bildungsdebatte

- den spezifischen Charakter der evangelischen Bildungsarbeit zu klären,
- die Bildungsaufgabe als Grundaufgabe einer evangelischen Kirche verständlich zu machen und
- diese Bildungsarbeit angesichts neuer Herausforderungen zukunftsfähig auszurichten.

Jedes Mal geht es aber auch darum aufzuzeigen, dass evangelische Kirche hierzulande einer der größten Bildungsakteure ist und im Rahmen der Subsidiarität Verantwortung für das gesellschaftliche Bildungshandeln übernimmt.

Es geht jedes Mal um einen Blick nach innen und einen Blick nach außen. ...

Der Bildungsgesamtplan enthält in seiner vorliegenden Gestalt vier Teile, die auf vier Leitfragen antworten wollen:

- (1) Was ist eigentlich „evangelische“ Bildungsarbeit?
- (2) An wen wendet sich evangelische Bildungsarbeit?
- (3) Was ist heute und in nächster Zukunft zu tun?
- (4) Wer agiert eigentlich im Feld evangelischer Bildungsarbeit?

### 2. Handlungsfelder evangelischer Bildungsarbeit (Kapitel 6)

Der vierte Teil ist in der Vorlage auf grünem Papier gedruckt. Dies soll anzeigen, dass sich dieser Teil von den vorausgehenden ein Stück weit unterscheidet und auch eine eigenständige Bedeutung hat.

Es handelt sich um die Vorarbeit zu einem „Bildungsbericht“, wie ihn derzeit ganz unterschiedliche Bildungsinstitutionen, wie die Bundesregierung, das Land Baden-Württemberg oder die Stadt Freiburg vorgelegt haben.

Ein Bildungsbericht will eine datengestützte Gesamtschau des Bildungshandeln bieten und dabei sowohl Aufgaben, Aufwand, vor allem aber auch Ergebnisse und Problemlagen zur Darstellung bringen. Ziel eines solchen Bildungsberichts ist die Qualitätsentwicklung in den einzelnen Handlungsbereichen.

...

### 3. Aufgaben, Merkmale, Ziele und Adressaten und Formen evangelischer Bildungsarbeit (Kapitel 3)

Vier Aspekte sind in meinen Augen besonders wichtig:

(1) Evangelische Bildungsarbeit wird zurückgebunden an den Verkündigungsauftrag der Kirche und von CA VII her näher bestimmt. ... Evangelische Bildungsarbeit geschieht dort, wo das Leben im Lichte der Heiligen Schrift gedeutet (Predigt), Menschen in ihrer Identität als Geschöpf und Ebenbild Gottes vergewissert (Taufe) und eine heilvolle Gemeinschaft (Abendmahl) gestiftet wird (S. 12/Ziffer 11). Dieser Dreiklang muss in allen Handlungsfeldern erklingen, wenn sie als evangelisch gelten wollen. ...

(2) Evangelische Bildungsarbeit zielt auf eine Lebenshaltung, die als „Freiheit und Liebe“ beschrieben wird. Es geht um die Freiheit eines Christenmenschen, die in dem Vertrauen auf den barmherzigen Gott wurzelt und sich u.a. in der freien Annahme von Grenzen und Brüchen sowie in dem Einsatz für Gerechtigkeit zeigt. ...

(3) Die mit Freiheit und Liebe bestimmte Lebenshaltung ist unser Beitrag zu einer Kultur, die in das Leitbild des autonomen Individuums verliebt ist. ...

(4) Was evangelische Bildungsarbeit kann und soll, hat immer mit den Orten zu tun, an denen sie wirkt und mit den Menschen, die sie dort antrifft. Wir haben fünf verschiedene Orte identifiziert: die Familie, die Gemeinde, Bildungseinrichtungen in evangelischer Trägerschaft, Vereine, Werke, Verbände sowie öffentliche Bildungseinrichtungen, wie die Schule oder die Universität. ...

### 4. Lebensverhältnisse von Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senioren (Kapitel 4)

... Dahinter stehen vier Einsichten:

(1) Evangelische Bildungsarbeit hat es mit Menschen in allen Lebensphasen zu tun. Sie richtet sich nicht bloß an Heranwachsende. Es geht um einen lebenslangen Bildungsprozess, den wir uns nur als Selbst-Bildung vorstellen können. ...

(2) Evangelische Bildungsarbeit hat immer auch mit den vielfältigen Lebensaufgaben zu tun, mit denen sich Menschen auf ihrer Lebensreise beschäftigen. Die Relevanz des christlichen Glaubens und kirchlichen Lebens entscheidet sich daran, ob sie helfen können mit solchen Lebensaufgaben zurechtzukommen. ...

(3) Es gibt ganz unterschiedliche Erwartungen an Religion, Glaube und Kirche. Das hat mit dem Lebensalter zu tun, aber auch mit den Milieus, in denen Menschen leben... Evangelische Bildungsarbeit ist mit gutem Grund vielfältig. So ist z.B. auch zu verstehen, dass es nebeneinander Glaubenskurse und Theologiekurse gibt. Und etliche erfahren evangelische Bildungsarbeit auf indirektem und nicht-intentionalem Wege. ...

(4) Evangelische Bildungsarbeit hat es mit Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenslagen zu tun. ... Hier können wir viel von diakonischer Bildungsarbeit lernen. Im Erwachsenenalter werden wir es zunehmend mehr mit Singles zu tun haben. ...

## **5. Herausforderungen, Chancen und Empfehlungen (Kapitel 5)**

... Insgesamt werden zwölf Komplexe definiert, die ... evangelische Bildungsarbeit in besonderer Weise fordern: Veränderungen im öffentlichen Bildungswesen, Pluralität, Säkularisierung, Milieus, Leitbilder, Armut, demographische Entwicklung, Familien, Vertrautheit mit der biblisch-christlichen Tradition, Mitarbeiterschaft, Vielfalt und Unterschiedlichkeit evangelischer Bildungsarbeit. ...

(1) Ich meine zu sehen, dass sich Religiosität in unserer Gesellschaft bis hinein in die Gemeinde individualisiert hat und Züge einer persönlichen Komposition zeigt.

(2) Die Zahl derer, die sich selbst als nicht-religiös verstehen, nimmt zu. ... Wir müssen uns mit Säkularität auseinandersetzen und uns Wege überlegen, wie wir selbstbewusst, dialogisch und ohne Neigung zu Selbstsäkularisierung die Lebensrelevanz des christlichen Glaubens und der evangelischen Bildungsarbeit aufzeigen können. Einen Weg sehe ich darin, miteinander über das nachzudenken, wie Menschen sich selbst als Mensch, die Welt als Ganzes und ein gutes Leben sehen. Dazu gehört dann aber auch, dass wir offensiv herausstellen, was ein Gemeinwesen gewinnt, wenn Menschen z.B. in evangelischen Schulen der Lebenshaltung „Freiheit und Liebe“ begegnen. Sie bekommen ein Leben vor Augen gestellt, das auf der Basis eines großen Lebensvertrauens Eigenständigkeit, Zuversicht und Verantwortung miteinander verbindet. Das ist unser Beitrag zur Wertebildung.

(3) Die Vertrautheit mit der biblisch-christlichen Tradition hat abgenommen. ... Ein Weg könnte die Verständigung über die „Basics“ sein, über die jeder verfügen sollte, der die Grundschule und die Sekundarstufe I durchläuft. Wir haben hier konkrete Vorschläge.

(4) Die Familie ist ein besonderer Ort evangelischer Bildungsarbeit. Zu meiner Überzeugung gehört, dass wir einen Ausfall von Müttern, Vätern, Paten und Großeltern in der evangelischen Bildungsarbeit nicht kompensieren können. Wir werden aber nur Familien für eine aktive Mitwirkung an der religiösen Erziehung ihrer Kinder gewinnen können, wenn diese selber

sehen und erleben, dass das für ihre Kinder und die Familie als Ganzes im Laufe ihrer Entwicklungsgeschichte gut ist. ...

An dieser Stelle wird deutlich, dass ... im Wesentlichen in einer Hilfe für ein Leben in Freiheit und Liebe besteht, für ein Leben in Eigenständigkeit und Verantwortung. ...

*(Hartmut Rupp)*

